

nicht, wohin sie geraten sind; daher glaubt man, daß sie in dieses Kloster geholt werden, um die Plätze derer, die zu der Zeit dort sterben, wieder zu besetzen. Und das darf man nicht für eine Kinderei oder Einbildung halten, da wir auch in den "vitae patrum", und zwar gerade über die Wüste, von der jetzt die Rede ist, dergleichen lesen; man erzählt, daß in ihr ein Frommer gewohnt habe, den niemand finden konnte; ihn hat der Abt Postumius als Visitator der frommen Väter, die in den Einöden lebten, lange gesucht und nicht finden können; denn sooft sich die Mönche ihm nähern wollten, suchte er in aller Eile abgelegene Stellen auf und ging an einen unbekanntem Ort; er mied menschliche Gesellschaft, allerdings sagte man, er habe sich doch auch gezeigt. Ich bin überzeugt, daß er dies festzuhalten durch seinen starken Glauben erworben hat: einem, der ihn im Gespräch fragte, warum er so angelegentlich die Menschen meide, gab er zur Antwort: Wenn mich Menschen besuchen würden, dann entschwänden die Engel von mir, und ihre Gegenwart habe ich nötig.

0743

Ähnliches liest man vom Hl. Hilarion; ihn haben Wüstenräuber, die von ihm erfahren hatten, oft gesucht, konnten aber die Zelle des Greises auf keine Weise entdecken. So steht es im "Speculum historiale" Buch 17 Kap. 19 und Buch 19 Kap. 17 und ursprünglich bei Hieronymus in Kap. 9 vom "Leben des seligen Hilarion".

0741

0747

0737

0752

0732

0792

Hierauf wandten wir uns dem Norden zu, wo er sich an den Osten anschließt, und richteten den Blick auf das Gebiet von Arabien, das weite Einöden umfaßt und doch in mehreren seiner Landesteile reich ist an kostbaren Gewürzen, und aus diesem Grund heißt es "Arabia felix". Es erstreckt sich zwischen den beiden Meeresarmen, dem persischen und arabischen Golf, und wegen seines besonders guten Bodens heißt es das "glückliche". Denn an einigen Stellen findet man, wenn man die Erde aufgräbt, wohlriechende Klumpen. Man gräbt in dieser Gegend Gold aus, das man nicht mit Feuer ausschmilzt, wie man es sonst zu tun pflegt, sondern <II, 472> das ausgegrabene Gold zeigt sich nuß- oder kastanienförmig in so glänzender Schönheit, daß es gefaßte Edelsteine noch heller erstrahlen läßt. In diesem Arabien liegt Mekka, die Stadt des verwünschten Mahomet, und darin sein Grabmal, das durch einen handwerklichen Kunstgriff, wie es heißt, so erstaunlich schwebt, daß die Nichtwissenden glauben, dies geschehe durch eine göttliche Kraft. Es sind nämlich unten im Boden Magnete eingelassen und ebensolche oben in der Gewölbedecke in entsprechender Größe; das Grabmal Mahomets aber, das aus Eisen besteht, schwebt mitten zwischen den beiden Magnetsteinen wie durch göttliche Wunderkraft in der Luft.

0692

0842

0642

0242

Etwas derartiges konnte auch von einem Schlaukopf durch einen Magnetstein bei der Lampe der Venus bewerkstelligt werden, und die Heiden staunten darüber. In einem Tempel gab es ein eisernes Götzenbild, das auch auf solche Art schwebte; davon handelt das "Speculum Naturale" in Buch 9 Kap. 20 und hier später die Seite 540.

Ende

Anfang

Doch nun blickten wir weiter nach Norden und richteten die Augen auf das Gebiet von Chaldäa, das an Arabien angrenzt und in dem die großartige, von Nebukadnezar erbaute Stadt Babylon lag, wie im Buch Daniel festgehalten ist.

In Babylon stand jener mächtige Obelisk, eines der sieben Weltwunder. Die Königin Semiramis ließ nämlich aus dem Gebirge von Armenien einen Stein brechen von 150 Fuß Länge und 24 Fuß Dicke, und als dieser nach Babylon hinabgeschafft war, ließ sie ihn aufrichten zum Staunen für alle, die ihn sahen. Bei dieser Stadt liegt die Ebene Dura, und auf ihr haben sich